

---

*Sophia Bönisch-Meyer / Lisa Cordes / Verena Schulz u. a. (Hrsg.), Nero und Domitian. Mediale Diskurse der Herrscherrepräsentation im Vergleich. (Classica Monacensia, Bd. 46.)* Tübingen, Narr 2014. VIII, 485 S., € 88,-.

// DOI 10.1515/hzhz-2015-0486

---

Johanna Leithoff, Erfurt

Der Aufsatzband zu der 2012 abgehaltenen interdisziplinären Tagung selben Titels greift mit den erwähnten Herrschern nicht nur zwei ‚schlechte Kaiser‘, sondern auch die jeweils letzten Vertreter ihrer Dynastie innerhalb eines sich nach wie vor verfestigenden Prinzipats heraus. Ziel dieses komparativen Ansatzes ist es, verschiedene Formen der Herrscherrepräsentation in ihrem jeweiligen kommunikativen Kontext zu beleuchten, Umbrüche, Grenzüberschreitungen sowie Kontinuitäten sichtbar zu machen und auf ihre diskursive Verhandlung zwischen Herrscher und Akzeptanzgruppen hin zu untersuchen. Damit greifen die Organisatoren der Tagung bestehende Forschungsansätze auf, setzen aber mit der Zusammenschau Neros und Domitians einen neuen Akzent, der ein frisches Licht auf die genannten *Principes* sowie ihre Rolle im 1. Jh. n. Chr. wirft.

Gegliedert ist der Sammelband unter ausgewogener Berücksichtigung numismatischer, epigraphischer, archäologischer und literarischer Zeugnisse in drei Abschnitte: „methodisch-terminologische“, „archäologisch-historische“ sowie „literarische Perspektiven“. Hilfreich ist neben der allgemeinen methodischen Einordnung zur Repräsentation im Prinzipat von *Th. Fuhrer* und *M. Hose* die Analyse zur Geschichte des zentralen Begriffs der *mali principes* von *R. R. Nauta*, dessen Entstehung in Abgrenzung zu Trajan, dem *optimus princeps*, in den Werken des Plinius und Tacitus greifbar wird.

*R. Wolters* und *M. Ziegert* bieten eine differenzierte Betrachtung des Münzmaterials mit notwendigerweise vorsichtiger Auswertung hinsichtlich der Rezeption. Komplementär dazu die Inschriften zugrunde legend, bewerten *S. Bönisch-Meyer* und *Chr. Witschel* Nero und Domitian anhand ihrer Titulatur in der Tradition ihrer Vorgänger und arbeiten erschöpfend und bei disparater Quellenlage methodisch durchdacht auf der Basis „inoffizieller Inschriften“ lokale und regionale Erwartungen an die Herrscher heraus. Mit einem ähnlich fragmentarischen Befund konfrontiert, bietet *A. Wolsfeld* einen mehr kursorischen Überblick über bildliche Darstellungen des Kaisers im Panzer, deren vermehrtes Aufkommen sie unter Nero ausmacht; dagegen nimmt *A. Heinemann* in einer konzisen Synopse archäologischer

und literarischer Quellen die Kaiser als Initiatoren von Spielen in den Blick und wertet Jugendspiele, Neronia und Capitolia auf griechische/römische Elemente, städtische und imperiumsweite Zielgruppen sowie politische Implikationen hin bedenkenswert aus. Einen stadtrömischen Schwerpunkt wählt *E. Flaig* mit seinen Überlegungen zur Funktion des Gerüchts für die „Imago“ des Kaisers am Beispiel des großen Brands von Rom 64 n. Chr., während *S. Müller* den Versuch einer Problematisierung Domitians und erhellend insbesondere der Grenzverletzungen Neros vor der Folie östlicher Monarchien unternimmt.

Gemein ist den Aufsätzen von *C. E. Newlands* zum Umgang mit Literatur, vor allem Dichtung, unter Nero und Domitian, von *L. Cordes* zum „Preferred Reading“ bei Statius und Seneca sowie von *K. Backhaus* zur Tyrannentopik in frühjüdischen und -christlichen Schriften der Ansatz, Kommunikationsformen der domitianischen Zeit auf Erfahrungen unter Nero zurückzuführen. So stellt Newlands die prägende Rolle Neros für die Sichtweise auf Domitian fest, Cordes bei Statius eine verstärkte Absicherung der panegyrischen Lesart und Backhaus ein facettenreiches Nerobild, das als Vorlage für die Inszenierung Domitians dient. *V. Schulz* wiederum ordnet die Darstellung der genannten Kaiser bei Cassius Dio als Form von Herrscherkritik in den Erlebnishorizont des Autors ein.

Insgesamt ein sorgfältig redigierter, durchdachter und anregender Sammelband, wirft gerade die vielfach betrachtete Austauschbarkeit positiver wie negativer Zuschreibungen nach dem Tod der *mali principes*, Nero und Domitian, abschließend die Frage auf, ob die für die Tagung aufgestellten Arbeitsprämissen nicht auch gewinnbringend für die sogenannten *boni principes* nutzbar gemacht werden könnten.

---

*María Angeles / Magallón Botaya / Pierre Sillières* (Eds.), *Labitolosa* (La Puebla de Castro, province de Huesca, Espagne). Une cité romaine de l'Hispanie citérieure. (Ausonius Éditions, Mémoires, 33.) Bordeaux, Ausonius Éditions 2013. 499 S., € 70,-. // DOI 10.1515/hzhz-2015-0487

---

Sabine Panzram, Hamburg

Eine einzige Inschrift verwies auf ihre Existenz: ein im 16. Jahrhundert gefundenes Statuenpostament (CIL II 3008), mit dem die *cives et incolae Labitolosani* zur Zeit Hadrians einen gewissen Marcus Clodius Flaccus, den *duumvir*, *flamen* und Militärtribun, geehrt wissen wollten. Diese nahm ein spanisch-französisches Team der Uni-